

nun Adam seine Sünde eingestanden hatte, läugnete Cain frech; doch der Allwissende hielt ihm die Größe seines Verbrechens vor und sprach in seinem Strafurtheil den Fluch aus über ihn und den durch Bruderblut entweichten Ackerboden. (Der Fluch, der auf allen Menschen lastet, daß sie im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brod essen müssen, sollte auf Cain doppelt und dreifach lasten.) Nachdem ihm von Gott Schutz gegen Blutrache seitens seiner übrigen (in der heiligen Schrift nicht erwähnten) Brüder zugesichert war (Cain'szeichen Gen. 4, 15), wurde er von dem bebaubaren Lande vertrieben, um „unstät und flüchtig“, frieden- und heimatlos auf Erden herumzuwandern — östlich von Eben im Lande Nod, d. h. Verbannung, wo das Feld die Mühen des Landmannes nicht lohnte, und der Boden den Heerden keine genügende Nahrung bot. Schließlich baute er daselbst eine Stadt (vgl. Katholik 1858, II, 385 ff.), die er nach dem Namen seines Sohnes „Henoch“ nannte. Cain hatte natürlich eine Schwester zur Frau; in der Sage wird sie Sava genannt; vgl. Epiphan. Haer. 39, 6; Katholik 1860, II, 80 ff. Ueber das Alter und das Ende Cain's ist in der heiligen Schrift nichts berichtet. Wohl aber wissen die alten jüdischen Rabbinen, wie sonst, auch über Cain manche Einzelheiten ganz genau zu erzählen. (Vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judenthum; über die mohammedanischen Berichte vgl. Hottinger, Hist. orient. 25 sqq.; Geiger, Was hat Mohammed aus dem Judenthum aufgenommen? 103 ff.) Ohne auf diese althern und theilweise etelhaften Fabeln einzugehen, erwähnen wir folgenden Bericht über seinen Tod: Lamech war alt und seine Augen wurden dunkel. Als er eines Tages mit seinem jungen Sohne Tubalcain auf der Jagd war, kam Cain ihnen auf dem Felde entgegen; der Knabe hielt ihn für ein Wild (was man sich erklären kann bei der schrecklichen Gestalt, welche die Rabbinen ihm geben), hieß den Vater den Bogen spannen, und so erschöß Lamech seinen Ahnen mit dem Pfeile. Als sich der Irrthum herausstellte, tödtete er auch sofort seinen Sohn. (Vgl. Jarchi's Commentar zu Gen. 4, 23.) Offenbar soll dieser Bericht nur eine Illustration zu dem falsch verstandenen Schwertliebe Lamech's sein. Wie Abel ein Vorbild Christi und aller um des Glaubens und der Gerechtigkeit willen Getödteten und Verfolgten ist, so erscheint in Cain Anfang und Urbild des Hasses der Welt gegen die Gotteskinder (vgl. 1 Joh. 3, 12—13); durch seinen Unglauben und seinen Frenelmuth ist er aber ganz besonders ein Vorbild jenes gottesmörderischen Geschlechtes, das gleich ihm verurtheilt ist, „unstät und flüchtig“, frieden- und heimatlos auf Erden zu leben, während ihr Sinnen und Trachten nur auf's Irdische gerichtet ist. „Vas illis, quia in via Cain abierunt!“ (Wt. Jud. 11.)

Von den Cainiten sind bis zur fünften Generation bloß die Namen Henoch, Irad, Maviael, Mathusael, Lamech bekannt; s. die betr. Artt.

Die Bestrebungen derselben waren nur auf Genuß und Verschönerung des irdischen Lebens gerichtet, so daß in dieser Linie ebenso die folgenreichsten Erfindungen, als auch die größten Verlehrungen der natürlichen Ordnung zu Tage traten; s. Gen. 4, 17 ff. [Ester.]

Cainan (קַיִן), Name zweier Ahnen des Herrn nach dem Geschlechtsregister bei Lucas (3, 23—38): 1. Sohn des Enos (Gen. 5, 9), Enkel Seth's, Urenkel Adams, der Vater Malaleels (Gen. 5, 12. 1 Par. 1, 2. Luc. 3, 37—38); er starb 910 Jahre alt (Gen. 5, 14). — 2. Sohn des Arphaxad, Enkel Sems, Urenkel Noe's, der Vater des Sale (Luc. 3, 35—36). Dieser Cainan II. ist jedoch im Urtexte (und in der Vulgata) bei Moses nicht erwähnt, wohl aber in der Septuaginta (Gen. 10, 24; 11, 12. 1 Par. 1, 18); da letztere bei den griechischen Lesern, für welche der hl. Lucas sein Evangelium verfaßte, allein beweisendes Ansehen hatte, so gab er den Stammbaum des Herrn genau nach dem Texte der LXX. Ob nun dieser Cainan II. im Urtexte selbst gestanden (Vertheuer im Jahresbericht der D. W. G. für 1845—1846, 51), oder ob er von den LXX hinzugesetzt ist, bleibt fraglich; doch scheinen die Gründe für die letztere Ansicht gewichtiger zu sein. (Vgl. bef. Delitzsch, Die Genesis, zu Gen. 10, 24.) [Ester.]

Cainiten (Cainianer), von einzelnen Vätern und älteren Schriftstellern auch Cajaner (s. d. Art.) oder Cainisten genannt, Irlehrer des zweiten Jahrhunderts. Sie entlehnten ihren Namen von dem bei ihnen hochverehrten Brudermörder Cain im Gegensatz zu den Sethianern oder Sethiten (s. d. Art.), mit denen sie übrigens zu der gnostischen Secte der Ophiten (s. d. Art.) gehörten. Nach Irenäus (Haeres. 1, 31) waren sie ein Zweig der Valentinischen Schule; nach Epiphanius (Haeres. 38) und Theodoret (Haeret. fabb. 1, 15) vereinigten sie die Gottlosigkeit und Unstiftlichkeit der Nicolaiten, Valentinianer und Karpotratianer in sich. Ihrer Lehre zufolge gab es zwei Kräfte, eine höhere (σοφία) und eine niedere (δωρεα, uterus, vulva). Der letzteren schrieben sie den Bau des Himmels und der Erde zu. Nach Epiphanius (l. c.; vgl. Tertull. de praescript. c. 47) sagten sie, Eva habe Cain von der Sophia, Abel von der Hystera empfangen; nach Theodoret ward Cain von der Sophia in besondern Schutz genommen und mit höherer Erkenntniß ausgerüstet, so daß er, der Stärkere, den schwächeren Abstammung oder Günstling der Hystera tödtete. Aus dieser Auffassung der Gnosis, gepaart mit antijüdischen und antinomistischen Grundfäßen, stammt auch die Verehrung gegen Cain, welche sich bis auf Cham, die Sodomiter, auf Esau, Gore und auf alle im Alten Bunde als verworfen dargestellten Persönlichkeiten, ja selbst auf Judas Iscarioth, als auf ebenso viele wahrhaft pneumatische, mit höherer Erkenntniß ausgestattete und ihnen selbst verwandte Naturen ausdehnte, weil diese nach ihrer Meinung von dem Demiurgos zwar fortwährend